

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. — Druckstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die innere Lage.

Die Interpellation des Fürsten Windischgrätz im Herrenhause und deren Beantwortung durch den Ministerpräsidenten Dr. von Koerber werden von der „Neuen Freien Presse“ dahin beurteilt, daß sie der ungarischen Opposition keine Nahrung für das verlörende Feuer der nationalen Beschwerden bieten. Ferner sei damit erreicht worden, daß niemand über die präjudizielle Bedeutung der Aussagen täuscht, die bezüglich der Armee gemacht werden mußten, um die ungarische Krise zu beenden. Die Zukunft werde lehren, ob mit der Verwahrung des Herrn v. Koerber, er müsse jeden Gedanken an eine Teilung der Armee weit weg weisen, dieser Bedanke sich auch tatsächlich für immer wird abweisen lassen.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ macht der Reichstagsabgeordnete Graf Lamberg den Vorschlag, die Wähler zu überzeugen, daß die Arbeitslosigkeit, die ihr Wohlstand mit der Tätigkeit des Parlamentes untrennbar verbunden ist, der parlamentarische Parasitus den volkswirtschaftlichen Marasmus und endlich die gänzliche Verarmung der breitesten Volksschichten mit sich bringt. Taten müssen die Lehrer sein. Der bisher beliebte Weg der steten Gaben und gezahlten Kaufpreise müsse verlassen und der diametral entgegengesetzte Weg eingeschlagen werden.

„Die Zeit“ meint, der Kundgebung im Herrenhause habe die Resonanz im Abgeordnetenhaus gekehrt. Gätte das Unterhaus eine Organisation, dann wäre eine Aktion beider Häuser von imponierender Kraft, von einem Nachdrucke zustande gekommen, der niemals zu überhören oder gar gering zu schätzen gewesen wäre.

Die „Reichswehr“ ist sowohl mit der Rede des Fürsten Windischgrätz als mit den Erklärungen des Ministerpräsidenten zufrieden. Sie üben die Wirkung eines Wegweisers für die Delegationsession aus. Vernehmlich deshalb, weil der Ministerpräsident Dr. von Koerber den gegebenen Anlaß unbedenklich

und kräftig benützte, um alle jene Besorgnisse zu zerstreuen, die insbesondere aus den Begleitererscheinungen des Friedensschlusses zwischen dem Kabinette Tisza und der Unabhängigkeitspartei aufstieigen.

Das „Fremdenblatt“ versichert, die ganze Defensivität werde dem Ministerpräsidenten Dank wissen für die nochmalige Erklärung, daß die äußere und innere Einheitlichkeit der Armee, ihre Grundlagen und Traditionen nicht alteriert werden. Sie werde Beruhigung schöpfen aus der autoritativen Versicherung, daß die in Aussicht genommenen Verfügungen den gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnissen nicht widersprechen werden, daß die Armee die alte bleiben werde.

Dem „Vaterland“ zufolge war die Aktion des Herrenhauses eine Kundgebung, welche niemanden verletzte, niemandes Rechte kränkt, umsomehr aber die Hoffnung und das Vertrauen in die Zukunft der stürmerprobten Habsburger Monarchie belebt und bestärkt.

Die „Deutsche Zeitung“ hofft, der Appell des Fürsten Windischgrätz an das Abgeordnetenhaus, daß geregelte parlamentarische Tätigkeit eintrete, werde Gehör finden. Es sei beschämend für die Vertreter der Völker, daß sie von der Pairskammer, der sie voranschreiten sollten in der Lösung der vielen großen wirtschaftlichen Fragen, gemahnt werden müssen an die schweren Schäden, welche die Obstruktion dem öffentlichen Leben gebracht hat.

Der „Destr. Volkszeitung“ macht die Kundgebung einen unbefriedigenden Eindruck. Sie werde die Ungarn voraussichtlich ziemlich kühl lassen. Die Völker des österreichischen Staatsgebietes seien jetzt bereits der Rolle des geduldigen Lammes, das sich für Ungarn scheren lassen muß, herzlich überdrüssig.

Nach der „Wiener Morgenzeitung“ könne aus der Antwort des Ministerpräsidenten jeder österreichische Patriot, der von der Erkenntnis der naturgemäßen Zusammengehörigkeit der beiden Reichshälften durchdrungen ist, und mit dieser Ueberzeugung auch jene von der Unantastbarkeit der Einigkeit der Armee verbindet, die Beruhigung schöpfen, daß die österreichische Regierung, den österreichischen Stand-

punkt während, auch zugleich Wache hält über die Unantastbarkeit der Dogmen des Dualismus.

Das „N. Wiener Extrablatt“ sagt: das Wort des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber, daß die äußere und innere Einheitlichkeit der Armee nicht alteriert werden wird, daß unsere Armee die alte bleibt und daß die in Aussicht genommenen Verfügungen den Rahmen der gegebenen staatsrechtlichen Verhältnisse nach keiner Richtung überschreiten, sei ein wertvolles, ein unzweideutiges Gutachten aus berufener Munde.

Die „Arbeiterzeitung“ verneint, daß Oesterreich ein Bedürfnis danach hat, daß die Gemeinsamkeit der Armee unberührt bleibt. Selbst vom Standpunkte des Dualismus angesehen, sei es nicht wahr, daß dem österreichischen Ministerpräsidenten die Aufgabe zufällt, die Einheit und die Gemeinsamkeit der Armee und das absolute Verfügungsrecht der Krone zu wahren.

Das „Deutsche Volksblatt“ erklärt, Dr. v. Koerber habe das Recht Oesterreichs, über die in der Struktur der Armee voraussichtlich eintretenden Änderungen reinen Wein eingeschenkt zu erhalten, ausdrücklich anerkannt und konstatiert, daß die infolge der den Ungarn gemachten Zugeständnisse notwendig gewordenen Verfügungen am einheitlichen Charakter des Heeres nichts ändern werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Dezember.

Aus Rom, 14. Dezember, wird gemeldet: In Beantwortung einer Anfrage, ob die Regierung das Vorgehen der Behörde billige, welche in den letzten Tagen Kundgebungen gegen die der italienischen Nationalität zugefügten Beleidigungen verhindert hat, erklärte der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, die Regierung habe in Gemäßheit des Gesetzes Kundgebungen in den Straßen und an öffentlichen Orten verhindert. Dies sei deshalb geschehen, weil die Kundgebungen einen feindlichen Charakter gegen einen befreundeten und verbündeten Staat hatten.

„Poh! Das ist für mich nichts weiter als eine Spielerei. Ich bin jetzt dreißig Jahre alt. Bis vor sechs Jahren war ich noch von allen Aufregungen und Plagen der Liebe frei.“ in meinem körperlichen und geistigen Empfinden herrschte eine Einfalt, die mich jeder Sache gegenüber sorglos ließ — ja, ich mied selbst die Gelegenheit dazu. Sobald die Heirat ihren ersten poetischen Anreiz verliert und der Liebe entbehrt, da fehlen ihr all die Dinge, die in einem Liebesverhältnisse ersehnt und erwartet werden, da fehlen ihr die wogenden Fluten, die das Menschenherz mit sich fortreißen und es von einer Einwirkung zur anderen stoßen. Die Ehe ist eine stille Kindeswiege, die das Herz in einem langen, traumlosen, sorglosen Schlafe gefangen hält.“

„Sorglos, traumlos, aber rein und froh! Man sollte sich nie aus diesem Schlafe stören lassen“, antwortete ich.

Er entgegnete sogleich:

„Das muß Temperamentssache sein! Ich bin kein solcher Parteigänger wie Sie, aber ich will mich einer näheren Berücksichtigung auch nicht verschließen. — Aus einem Spielzeuge außer diesem Schlafe, aus einem Wechsel wacher Empfindungen Vorteil zu ziehen, macht mir für meine Person keine Sorgen. Besonders dieses Spielzeug, das wirklich nur ein Spielzeug ist und meiner Gesundheit keinen Schaden bringt — glauben Sie es nicht? — Seit vierzehn Tagen treffen wir uns hier jeden Abend, sind zwanzig Minuten auf demselben Schiffe einer dem anderen gegenüber und trinken unsere Milch; noch wechselte ich kein Wort

\* Die türkische Ehe wird oft nur von den Eltern geschlossen. Die beiden Teile kennen einander gar nicht und sind oft noch Kinder. Spaßvögel meinen, es sei der Eheschluß in der Wiege nichts Seltens.

## Feuilleton.

### Am Rande des Abgrundes.

Von Onchaki-zadé Halid Zia.

Üebersetzung aus dem Türkischen von A. v. Burzback. (Fortsetzung.)

Ich schwieg und fühlte mich nicht zu mehr verpflichtet, als der Erzählung meines Freundes ein ungeführten Betrug im Auge hatte und mit diesem Einkünfte zufrieden schien.

Er fuhr fort: „Ich behaupte, Sie würden samt Ihren unerbittlichen Normen an meiner Stelle und nach Ihrer inneren Gefühl zum Schweigen bringen. Morgens in reizendem Kostüm, um ihre Schultern herum durchschimmernden, hellroten Yelbirma,\* auf gleich Ihnen das Frühstück einzunehmen und begegnet Ihnen so auf Ihren Wegen. Sie sind nicht unzuhaben, es so getroffen zu haben. Ja, wie könnten Sie unzufrieden sein? Da sehen Sie ein schönes zartes blonde Haare, süße, lebhaft Augen, einen hellroten Teint... Die Knospen, die sich auf Ihren Lippen schlüchtern erschließen, sie erwarten den süßlichen, verlangenden Blick; in ihrem unschuldigen Lächeln streckt eine Ausgelassenheit, die gleich auf eine Gelegenheit lauert, von dieser Unschuld abzugehen.“

„Sie schließen es aus ihrer Art zu gehen, aus der Art, wie sie die Kleidung trägt, aus ihren Blicken, die daraufhin abzielen. Ich glaube nicht, daß Sie ein so strenger Aneiferer zum entfangsvollen Leben sind, um über diesen Anreiz zu erröten, glaube nicht, daß Sie so widerstandsfähig sind... Wenn Sie mit ihr zusammen Milch schlürfen, bringt aus dem Still-schweigen die ernstlich gemeinte Frage: „Nicht wahr, mein Herr, Milch ist so gut?“ worauf Ihre Augen, die sich von diesem Ernst nicht trennen können, still-schweigend antworten: „Ach Gott, wie schön!“ Und besonders morgens, nicht wahr? Jeden Morgen erwacht im Menschen dieses Bedürfnis, in solcher Gesellschaft Milch zu schlürfen... Sie entfernt sich dann ohne Sie anzusehen, und lacht; Sie zweifeln nicht daran, wenn das Lächeln zugemeint sei. Bitte, ich will nicht behaupten, Sie suchten vielleicht am folgenden Tage wieder hinzugehen, um sie wieder zu treffen — Sie verneinten das vielleicht — allein vermieden Sie es und hüteten Sie sich, hinzukommen, um sie ja nicht wieder zu sehen? Nicht wahr, nein? Sehen Sie! Sie lachen!... Am folgenden Tage suchten Sie, sie wieder zu treffen — ganz so wie ich — am nächsten Tage wieder — immer genau so wie ich... Ich gratuliere, Berehrtester, darnach schritten Sie jeden Tag ein Stückchen vor und nach und nach warteten Sie so auf den Dampf, am Kai, in der Hoffnung, sie noch einmal zu sehen; kurz und gut, diesbezüglich wollte Ihnen Ihre Moral gar keinen kleinen Borwurf mehr machen. Sie würden sich gezwungen sehen, acht zu haben, um sie tief darin ruhig schlummern zu lassen.“

Er zögerte und hielt ein wenig den Atem an, um zu unterbrechen. Dann merkte ich, daß er weiter sprechen wollte; da platzte er heraus:

\* Yelbirma, moderne Tracht der vornehmen (etwas koketten) Mädchen.

Der Petersburger Mitarbeiter eines Wiener Blattes will von einer ausgezeichnet unterrichteten Persönlichkeit erfahren haben, daß Rußland am Vorabende einer großen innerpolitischen Umwälzung stehe. Im Anschlusse an den bekanntesten Erlass, betreffend die administrativen Reformen, soll der Versuch gemacht werden, dem Reiche eine Volksvertretung, vorläufig allerdings ohne das Recht der Gesetzgebung, zu geben. Durchgeführt soll dieser Plan in folgender Weise werden: Zunächst wären in den einzelnen Gouvernementsstädten Provinzialversammlungen einzuberufen mit der Aufgabe, sich über die das Gouvernement berührenden innerpolitischen Fragen beratend zu äußern. Des weiteren sollen in diesen Provinzialversammlungen Vertreter für eine beratende Reichsversammlung gewählt werden, die im Laufe des nächsten Jahres in Petersburg unter dem Vorfise des Ministers des Innern von Plehwe zusammenzutreten soll.

Die Hauptstadt der Mandschurei, Mukden, ist am 29. v. M. von den Russen wieder besetzt worden. Wie der Pekinger Korrespondent eines chinesischen Blattes berichtet, dessen Darstellung der „Nobis Kraj“ wiedergibt, ging der Besetzung eine Mitteilung des Statthalters Admirals Nerejev an den Pjanzjun Zentschi voraus, daß der Kommandant der chinesischen Truppen in Mukden und der Laotai der Stadt Zifou die Haupturheber des diplomatischen Zwistes zwischen Rußland und Japan seien und sofort entlassen werden müßten. Da die chinesische Regierung dem Pjanzjun die Weisung erteilte, diese Forderung nicht zu erfüllen, rückte am Morgen des 29. durch das Westvor von Mukden russische Kavallerie und Artillerie, besetzte den Palast, jagte die chinesischen Beamten aus der Stadt und stellte an den Stadttore Schilwachen aus. Die Einwohner verhielten sich, wie der Korrespondent des „Sinwenbao“ mit Schmerz konstatiert, „im allgemeinen gleichgültig zu dem Ereignisse und ergöhten sich an diesem Tage an den gewohnten Vergnügungsstätten.“

Die Nachrichten aus Tokio lauten widersprechend. „Times“ und „Daily Mail“ wollen wissen, daß eine Einigung zwischen Japan und Rußland auf dem besten Wege sei. „Daily Mail“ behauptet sogar, Rußland habe sowohl betreffend die Mandschurei wie Korea Konzessionen gemacht. Dagegen behauptet „Express“, Rußland habe die japanischen Forderungen glatt abgelehnt. Auch „Standard“ sagt kritische Tage für Japan voraus und „Daily Telegraph“ meldet, sämtliche russischen Kriegsschiffe in Port Arthur hätten die schwarze Kriegsfarbe erhalten. Rußland bereite sich vor, seine ostasiatische Politik um jeden Preis zu verteidigen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Eine Polizei, die keinen Spaß versteht.) Eine solche gibt es in Cherson in Rußland. In einem dortigen Zirkus trat vor einiger Zeit ein musikalischer

Clown und Verwandlungskünstler auf. Eines Abends erbot er sich, das Publikum „amerikanisch“ zu photographieren und jedem Zuschauer die Momentaufnahme gleich mitzugeben; wer sein Bild nicht ähnlich finde, könne sich an der Kasse das Eintrittsgeld zurückgeben lassen. Jeder Besucher der Vorstellung erhielt dann einen — kleinen Spiegel, in dem er sich betrachten konnte. Das war die „amerikanische Photographie“. Das Publikum nahm den Scherz nicht un- und lachte herzlich darüber. Nicht so die Polizei. Sie glaube in der Ankündigung des Clowns alle Kriterien des Betruges zu erkennen und brachte die Sache zur Anzeige. Umsonst beteuerte der Clown unter feierlichen Schwüren seine Unschuld und wies auf den humoristischen Charakter der ganzen Veranstaltung hin — der Friedensrichter ließ sich nicht überzeugen und verurteilte den „Photographen“ zu einem Monate Gefängnis.

— (Eine neue Gaunerspezialität.) Daß der Gesamttitel „Gauer“ in eine ganze Reihe von Unterabteilungen zerfällt, ist eine wohlbekannte Tatsache. Ueber-raschend ist es aber, daß die Verbrechergilde durch immer neue Spezialitäten vermehrt wird. In Woltersdorf wurde ein Mann verhaftet, der sich Franz Kuborfer nennt und einen ganz neuen Typus darstellt. Kuborfer hat sich den Trick zurechtgelegt, die Frauen von Touristen und Jägern aufzusuchen, während die Männer außer Hause weilten. Er geb sich als Handschuhmacher aus und wußte die Frauen zu überreden, ihm die Lederhosen ihrer Gatten zum Reparieren zu übergeben. Kuborfer beschränkte sich ausschließlich auf die Ausbeutung des von ihm entbedeten Gebietes. Was Papa-costa für die Pretiosen in den Juwelierläden war, das war Kuborfer für die Lederhosen. Er hätte sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine bedeutende Sammlung dieser Kleidungsstücke anlegen können, wenn er es nicht vorgezogen hätte, jede einzelne Hose so rasch als möglich zu verwerten. Der Schaden, den die Betrogenen erleiden, wird auf 3000 Kronen geschätzt.

— (Frau Stationschef.) Mrs. Merwood, die Stationsvorsteherin der Bahnhofsstation Whippingham auf der Insel Wight, nimmt unter den arbeitenden Frauen Englands eine besondere Stellung ein. Die Frauen sind in den letzten Jahren in manche Berufe eingebunden, von denen man glaubte, sie wären ausschließlich den Männern vorbehalten. Wahrscheinlich hat man auch nie daran gedacht, daß die Frauen mit den Männern in den höheren Eisenbahnsstellen erfolgreich in Wettbewerb treten könnten. Mrs. Merwood ist schon längere Zeit als Stationsvorsteherin in Whippingham tätig. Daneben ist sie aber noch Kassierin, Gepäckträgerin, Bahnwächterin, Bilettabnehmerin, Weichenstellerin und hält den hübschen Bahnhofsgarten gut in Ordnung.

— (Ein Automobilballett.) Der „Automobilklub von Frankreich“ hat für seine Mitglieder und Gäste eine Ueberraschung bei einer Sonderaufführung in Vorbereitung, die am 17. Dezember in der Oper stattfinden soll. Der Hauptpunkt im Programme ist jedenfalls eine Neuheit auf der Bühne; denn er besteht in einem Ballett, das „Motortwagen der Nationen“ benannt ist; es ist von Heusen zusammengestellt und von Paul Vidal, dem Kapellmeister der Oper, in Musik gesetzt worden. Das Ballett soll von der gewöhnlichen Zahl der Tänzer ausgeführt werden, unter Mitwirkung von vier Motortwagen, die besonders für diese Gelegenheit von dem Marquis de Dion erbaut worden sind. Wie der „Figaro“ berichtet, werden die Wagen vier „allegor. Automobile“ sein; der erste stellt Holland, Belgien und England dar; der zweite Deutschland, Oesterreich und Ruß-

land; der dritte Italien und Spanien und der vierte Frankreich. Die ganze Vorstellung soll durch ein großes Bild die „Apothek des Automobils“ beschlossen werden. Der Automobilklub wird bereits mit mehr Bitten um Bilette bestürmt, als überhaupt ausgegeben werden können.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Das Balvasor-Denkmal in Laibach.**

Von P. v. Nadics.

(Fortsetzung)

Entsprechend dem vom h. t. k. Ministerium für Kultus und Unterricht seit längerem gepflogenen Vorgange, Staatliche Kunstaufträge zu erteilen, und hiebei abwechselnd die einzelnen Länder der Monarchie mit in dieser Art entstehenden Kunstwerken zu bedenken, beziehungsweise die Landesfürsorge mit den betreffenden Kunstausführungen zu fördern, fiel es dem Augenmerk der Regierung im Jahre 1894 bei Erteilung von solchen Kunstausträgen auch auf das Land Krain und man kann es nur als den glücklichsten Umständen zuschreiben, daß die Wahl der darzustellenden Persönlichkeiten durch ein Denkmal in Krain auf den weit über seine Grenzen hinaus die engen Marken seiner Heimat bedeutend geworden und gebliebenen Freiherrn von Balvasor traf.

Nach erfolgter Entscheidung trat an das h. t. k. Landespräsidium für Krain die Aufgabe heran, mit den lokalen Faktoren die weiteren Verhandlungen zu pflegen, und es erfolgte die Uebertragung des Kunstauftrages an den durch eine Reihe von Leistungen bereits bewährten heimatischen Künstler Herrn Alois Gangl, der nun zunächst ein Modell in ¼ der natürlichen Größe zu liefern hatte.

Nachdem letztgenanntes Modell ausgeführt worden war, entschied sich das h. Ministerium dafür, von der ursprünglich ins Auge gefaßten Ausführung des Denkmals in Maribor abzusehen, und zog die Ausführung in Brunnau vor, worauf 1897 an den Künstler der Auftrag zur Herstellung eines Gußmodells erging.

Eine geraume Zeit verstrich damit, ein passendes Lokale in der für ein Modell in Ueberlebensgröße nötigen Höhe ausfindig zu machen, was eine längere Verzögerung des Werkes zur Folge hatte. Da man in Laibach auf keine derartige Lokalität treffen konnte, mußte der Ausweg gesucht werden, das Modell dort herzuführen, wo dann auch der Gießfuß zu erfolgen hatte — in Wien. Nach nun glücklich erzielter Lösung der Atelierfrage ging unser Meister rüstig ans Werk und konnte sich bald eines schönen Fortschrittes seiner Arbeit erfreuen; leider aber traf ihn kurz vor der Uebernahme desselben bekanntlich das Unglück, wobei der Künstler selbst nur ganz wunderbarerweise dem ärgsten Anfehle entging.

Als nach dieser gewaltsamen Unterbrechung in seinem künstlerischen Schaffen Gangl endlich sein Werk fertig vor sich stehen hatte, konnte er sich des vollsten Beifalles der Befehlshaber beabsichtigenden Kunstkenner und Kunstfreunde der Gegend und aus dem Auslande erfreuen; jetzt war auch der Moment der Ausführung des Denkmals im Bronzegusse gegeben.

Diese erfolgte in der h. t. Kunstgießerei, einer Filiale der Bernborfer Metallwarenfabrik von Arthur Kruppa und — „Freude hat Gott gegeben“, der Gießerei gelungen; er mag uns wie eine von Feenhand gebotene Obelation speziell für unseren berühmten Freiherrn von Balvasor

höhe — der Himmel seiner Liebe! O, wenn es doch sein könnte! Wenn er sie doch liebte — das wäre doch höchstes Glück, welches das Dasein ihr zu spenden vermöchte! Bis hieher war ihr Lebenslos ein kaltes, liebeleeres gewesen; wie reich aber wurden dagegen ihre weiteren Jahre beschenkt! Sie konnte um nichts mehr bitten, konnte eine größere Glückseligkeit als die Sonne und den Segen seiner Liebe nicht mehr fassen. Sie faltete die Hände auf dem klopffenden Herzen und hob den Blick von den düsteren Schatten und von dem Grabe vor ihr hinauf zu den ewigen Weiten des sternbesäeten Himmels.

Uplötzlich wurde Lea von einer eigenartigen Unruhe gepackt. Was für wahnsinnige Gedanken nährte sie? Sie liebte Lord Barchester, einen Mann, der sich seine Gattin aus den höchsten Damen des Landes wählen konnte, und wer war sie? Ein einfaches Greenhirscher Bauernmädchen. Sie fühlte sich wie gelähmt; eine Empfindung überkam sie, als würde ihr Herz plötzlich von einer Eiseshand umkrampft. Ein einziger Augenblick hatte genügt, ihr die Klüft zum Bewußtsein zu bringen, die trennend zwischen ihnen lag — eine Klüft, die niemals überbrückt werden konnte. Es konnte nicht geschehen, und selbst wenn er den Wunsch hegen sollte, denn nimmer wollte sie dem Manne, den sie liebte, Tadel zuziehen, sie wollte sich nicht in einen Rang drängen, für den sie nicht geboren und erzogen war. Langsam stieg über sie eine heiße Glut in Stirn und Schläfen. Wie durfte sie nur voraussetzen, daß er je den Wunsch hegen würde? Nicht die leisesten Beweise hatte sie dafür. Er hatte ihr ein paar Blumen abgekauft und sich leutselig mit ihr unterhalten bei zufälligen Begegnungen, während sie arme Törrin ihm ungeachtet ihr Herz geschenkt hatte. Mit einem bitteren und vergrab warf sie sich nieder auf den Erdboden und vergrub ihr Antlitz in dem langen, taufeuchten Gras. Heftiges,

**Lea.**

Roman von E. S. Sanderson.

Autorkorrigierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lea aber hörte den Ruf nicht. Sie war schon außerhalb des Pförtchens, auf dem Wege nach dem Gipfel des Berges. Der Abend war hereingebrochen mit seinem Dunkel, doch ein schmaler Streifen des zunehmenden Mondes blickte hinter den Fichten vor. Ihr Gemüt befand sich in wildem Aufruhr, und die verschiedenartigsten Gefühle stritten um die Herrschaft in ihrer Brust. Die Aufregung ließ sie nicht darauf achten, wohin ihre Füße sie trugen; bis sie auf einmal an der Seitentüre stand, die vom Felde auf den Gottesacker führte. Einen Augenblick zögerte sie, dann aber stieß sie die kleine Tür auf und ging hindurch, nach dem dunklen Pfade sich wendend, den die alten Eibenbäume einfaßten. Instinktiv erreichte sie die Stelle, wo sie vor nur wenigen Wochen mit Barchester gestanden hatte. Die Hände an das klopfende Herz pressend, senkte sie den Blick auf den Grabhügel zu ihren Füßen. Nicht von einem Laute wurde die herrschende Totenstille unterbrochen, nur die langen Grashalme rührten sich leise von dem weichen Luftzuge, der von Westen herüberwehte. Unter den Eiben lag tiefes Dunkel, aber außerhalb des Bereiches ihrer düsteren Schatten waren die Kreuze von dem bleichen Mondlichte übergossen. Wie ein beruhigender Balsam wirkte die friedliche Stille auf Leas fieberisch erregtes Gemüt. Sie verschuchte den Aerger und Born über die von der Großmutter ihr zugefügten Kränkungen, so daß sie nur noch Gedanken hatte für die Liebe, welche ihr Herz erfüllte. Eine unennbare Freudigkeit, eine unermeßliche Glückseligkeit kam über sie. Dies also war der Himmel, nach welchem ihre Seele sich sehnte hatte in jenen Tagesträumen auf der Berges-

mit ihr, näherte mich nicht, und ihre Wohnung, sie selbst näher kennen zu lernen, kam mir gar nicht in den Sinn... Eines Morgens kam sie nicht Milch zu trinken, da wartete ich mit heftiger, fieberhafter Erregung auf sie. Ich wollte sie unbedingt sehen, da ich wußte, ich werde sonst in nicht zu überwindender Verwirrung zurückbleiben. „Ist sie krank — warum kommt sie nicht?“... Bald aber fand ich ein Mittel. Ich eilte fort, ging an das Ufer und setzte mich in ein Café am Hafen. Schon erblickte ich sie, als sie herantam. Ihr zur Seite eine bejahrte scheinende Frau und ein kleines Mädchen. Wer ist diese Frau? Wer dieses Kind? Mein Herz pochte gewaltig. Unerträglich — dieses Kind konnte das ihrige sein — warum quälte sich da mein Herz so sehr, warum war mir's so schwer? Wenn jene verheiratet war, so sorgte es mich nicht — aber hier hatte ich einen klaren Beweis, daß sie für mich verloren war — sie war in diesem Augenblicke eine andere für mich geworden — sie erfüllte mich mit Eifersucht gegen ihren Gatten, gegen ihr Kind, gegen dieses Weib, das an ihrer Seite schritt, gegen jeden — gegen alles — nun wußte ich, daß es ein Herz gab — ihr so nahe, ihr so vertraut! Und ich — ich stehe zwischen ihnen als ein Fremdling — und mir bleibt nichts als die wenigen Begegnungen mit ihr... Als sie sich dem Rai näherte, küßte sie den Schleier, nahm das Kind — ihr Kind bei der Hand und hob mit grazioser Bewegung der rechten Hand den Saum ihres Kleides, um den Hafeweg zu betreten. Sie kümmerte sich nicht um mich, sah mich nicht an... Ach, wüßten Sie, welch ein Schmerz mich da erfaßte — es war mir, als sagte sie: „Da sehen Sie, ich beachtete Sie gar nicht — hier ist mein Kind, mir hat sich ein Leben geweiht, es ist eng an das meine gebunden, wie können Sie meinem Leben von Nutzen sein?“ (Schluß folgt.)

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters ...

Zu Verisitatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte ...

Der Vorsitzende verlas zunächst eine Zuschrift des k. k. Eisenbahnministeriums, wonach — wie unseren Lesern bereits bekannt — die Verwaltung der k. k. priv. Südbahn ...

Der Bürgermeister verlas weiter eine Zuschrift des hiesigen Militärstationskommandos. Mit Rücksicht auf einen auch im Laibacher Gemeinderat zur Sprache gebrachten Streit zwischen Zivilisten und Soldaten ...

Vor Uebergang zur Tagesordnung erbat sich Gemeinderat Dr. Triller zu einem Dringlichkeitsantrag: das Wort. Herr Dr. Triller wies auf den in der Nummer 283 der „Laibacher Zeitung“ veröffentlichten Artikel ...

Sobann wurde zur Tagesordnung geschritten. Namens der Personal- und Rechtssektion berichtete Gemeinderat Dr. Starck über das Gesuch der Hausbesitzerin Frau Josefine Konner ...

Gemeinderat Dr. Kusar referierte über die beantragte Aenderung der Statuten der freiwilligen Feuerwehr in Laibach, welche insbesondere auch mit Rücksicht auf die vor Jahresfrist erfolgte Uebernahme der Rettungsstation in die Verwaltung der Feuerwehr geboten erscheint.

Namens der Bauktion berichtete Gemeinderat Zuzel über die in Aussicht genommene Herstellung von Trottoirs am Rain und an der linken Seite der Peterstraße zwischen der Quergasse und der Kadekthstraße.

Der selbe Referent berichtete weiter über den Refus des Hausbesizers Andreas Trskan gegen den magistratischen Bescheid, womit ihm die sofortige Demolierung seiner ohne Baubewilligung im Hofe seines Hauses in der Segnargasse errichteten hölzernen Schupfe aufgetragen wurde.

Der selbe Referent berichtete weiter über den Refus des Hausbesizers Andreas Trskan gegen den magistratischen Bescheid, womit ihm die sofortige Demolierung seiner ohne Baubewilligung im Hofe seines Hauses in der Segnargasse errichteten hölzernen Schupfe aufgetragen wurde.

bercht und deutlich, die Streicher im großen Linienzuge ineinander fließend, die Bläser voll jugendlicher Kraft, die allerdings die poetische Wirkung häufig vermissen lässt; insbesondere wäre bei den Hörnern ein gefangvollerer, weicherer Ton zu wünschen.

Die Musik zu „Egmont“ wurde mit dem verbindenden Gedichte von Bernah, gesprochen von Herrn Fritz Kühne, aufgeführt. Der Notbehelf eines verbindenden Gedichtes hat inmer etwas Mißliches an sich; es zerstreut den Zuhörer, trennt die zum dramatischen Ganzen gehörige Musik, und was wir lebendig vor uns sehen sollen, können uns erzählende Verse nimmer ersetzen, im Gegenteile, die ideale Stimmung wird alle Augenblicke durch den „poetischen Fremdenführer“ gestört.

Der Auffassung des Zeitmaßes, in dem die Klärchen-Lieder, insbesondere das rührende Lied „Leidvoll und freudvoll“, vorgetragen wurden, konnten wir ohne weiteres beipflichten.

Dieses Lied darf nicht als Jubelhymnus gelten, vielmehr muß die verschleierte Wehmuth der Liebe, das Hangen und Bangen in schwebender Pein, auch in dem Auslaufe „Glücklich allein ist die Seele, die liebt“ zum Ausdruck gelangen.

Frau Annie Christoph, deren klarer, heller Sopran anmutig und sympathisch anspricht, sang die Lieder mit schlichter, ungekünstelter und zarter Empfindung. Frau Christoph ist eine Schülerin der Philharmonischen Gesangsschule (Lehrerin Frau Nebensührer), und wir begrüßten sie mit besonderer Genugthuung, daß man nicht gezwungen war, wieder von weit her fremde Künstler zu bestellen.

Fraulein Jallmann spielte das Klavierkonzert in C-moll von Beethoven, mit der Akkordbegleitung von Reinecke mit Orchesterbegleitung. Die Korrektheit, Sicherheit und Eleganz ihrer Technik, das ausgeprägte rhythmische Gefühl, die klare Phrasierung und verständnisvolle Auffassung verdient volle Anerkennung.

Das Publikum ehrte Frau Christoph und Fraulein Jallmann durch reichen, herzlichen Beifall und viele Hervorrufe.

Zwölftes Kapitel.

Als Lea den Berg mühsam erklimmen hatte und auf dem Pfade nach Cottage zu wieder herabtam, sah sie vor dem Pfortchen an ihrem Hofe einen Mann, den Rücken nach ihr gelehrt, stehen. Er schien ihre leichten Schritte nicht zu hören.

Als sie am Pfortchen angelangt war, merkte der Mann, der davor lehnte, ihre Annäherung und drehte sich um, und in der matten Mondbeleuchtung konnte sie seine Züge erkennen — es war Lord Barchester.

„Lea“, rief der Lord, „sind Sie endlich gekommen? Es ist sehr spät! Hält Sie der Pastor stets so lange auf?“

Er sprach rasch und mit bebender Stimme. Lea war aber selbst zu erregt, es zu bemerken.

Nach kurzer Pause fuhr Barchester, da Lea stumm blieb, in der vorigen Weise fort: „Warum sprechen Sie denn nicht zu mir, Lea? Sind Sie denn erzürnt, mich hier zu finden?“

(Fortsetzung folgt.)

Philharmonische Gesellschaft.

Zweites Mitgliedkonzert am 13. Dezember 1903.

Mit Florestan konnten wir nach dem Konzerte, das die Philharmoniker ihrem unsterblichen Ehrenmitgliede widmeten, sagen: „Wir sind ihm heute näher gewesen als sonst!“

Die ehrlichen, kunstbegeisterten Freunde der Philharmonischen Gesellschaft sind für wahr von treuer Liebe für den großen Meister erfüllt, der für alles, was sein Herz bewegte, Klanggestalten erfand, welche die Wonne der Kunstfreunde aller Zeiten und aller Völker bilden werden.

In dem großen Vier-Dubertürewerke Beethovens, sehen wir nach Schumann „zuerst das Wurzelgeflecht, aus dem sich in der zweiten der riesige Stamm hebt, seine Arme links und rechts ausbreitet und zuletzt mit leichterem Blüthengefüße schliefte.“

Er zeichnet nicht nach, sondern gibt gleich das volle Bild; wir gewahren in seiner Auffassung nichts geringeres und nichts anderes als Beethoven selbst. Und in diesem Sinne wirkt unter seiner Leitung das Orchester: was auszusprechen ist, kommt zum Ausdruck, energisch,

Lebenshaftliches Schluchzen schüttelte ihren ganzen Körper. Im vorigen Augenblicke waren ihr die Möglichkeiten des Lebens so groß, so unermesslich erschienen, wie der Himmel selbst, jetzt aber erkannte sie in dem schmalen Grabe, auf welchem ihr Haupt ruhte, das passende Sinnbild des Daseins, wie es sich vor ihr ausbreitete.

Die Tränen versiegten und ihr Zorn wallte hoch auf gegen sich selbst. Sich aufrichtend vom Boden, stand sie jetzt wieder in ihrer vollen Höhe neben dem Grabe. Sie wußte, sie wollte diese Liebe herauspressen aus ihrem Herzen und vor allen Dingen sie verbergen vor ihm.

Langsam bewegte sie sich hinab auf dem dunklen Pfade. Weil sie den Weg zum Glücke verloren, war das Leben selbst doch noch nicht aus; sie mußte zurückkehren zu dem kleinen Kreise ihrer Pflichten, welche ihr Lebensdasein bildeten.

Einmal zurück auf den Friedhof. Würden all die kommenden Jahre je zu verwischen vermögen, was Sie an diesen Abende hier gelitten? Die kommenden Jahre! Mit einemammerschrei barg sie ihr Antlitz in den Händen. Erst so wenige Jahre des Lebens waren dahingegangen, und die irdische Wanderung war so lang!

(Schluß folgt.)

Frau Maria Kramar gegen die ihr vorgeschriebene Kommissionsfrage wurde hingegen Folge gegeben. Die Rauchsanglehrerarbeiten in den städtischen Gebäuden wurden auch für das Triennium 1904/1906 zu dem bisherigen Tarife den Unternehmern Ludwig Stricej und Johann Brhovec belassen.

Namens der Polizeisektion berichtete Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis über das Gesuch der freiwilligen Feuerwehr um Erhöhung des Jahresbeitrages seitens der Stadtgemeinde Laibach. Der Verein weist darauf hin, daß mit der zunehmenden Ausdehnung der Stadt auch der Wirkungsbereich der Feuerwehr sich erweitere und daher größere Kosten verurfache. Auch die Uebernahme der Rettungsstation sei für die Feuerwehr mit bedeutenden Opfern verbunden, da die von der Stadtgemeinde gewährte Entschädigung für die Verwaltung dieser Station die anerlaufenen Kosten nicht bede. Die freiwillige Feuerwehr sehe sich daher genötigt, an die Stadtgemeinde mit dem Ersuchen um entsprechende Erhöhung der Jahressubvention heranzutreten. Der Referent betonte jedoch, daß die Jahressubvention für die freiwillige Feuerwehr erst im vorigen Jahre auf 2580 K erhöht worden sei und es daher nicht angehe, schon jetzt wieder eine Erhöhung derselben eintreten zu lassen; wohl aber beantrage er die Gewährung eines Beitrages von 560 K zum Ankaufe der nötigen Schläuche. Gemeinberater Turk erklärte, daß die Feuerwehr jedenfalls wichtiger sei als die Vereinsmusikpelle, welcher erst kürzlich eine Subvention bewilligt wurde, und stellte den Antrag, daß die Jahressubvention für die freiwillige Feuerwehr von 2580 K auf 3000 K erhöht werde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinberaters Turk angenommen und überdies für den Ankauf von Schläuchen ein Beitrag von 560 K bewilligt.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis referierte weiters über den Antrag des Stadtmagistrates in Betreff der Aenderung der Rechtschaffenfuhr. In der Gemeinberatersitzung vom 30. Dezember v. J. wurden die städtischen Fuhrer für die Dauer von drei Jahren dem Besitzer Andreas Brhovec als dem billigsten Offertanten vergeben. Im Laufe des Jahres aber seien zahlreiche Beschwerden eingelaufen, daß Brhovec sich an die bestehenden Vorschriften nicht halte und daß insbesondere in Betreff der Rechtschaffenfuhr beklagenswerte Mängel zutage getreten seien, welche der Unternehmer trotz mehrmaliger Aufforderung seitens des Stadtmagistrates nicht beseitigen wollte und sich stets auf seine Knechte ausbede. Durch Zeugnisse sei erwiesen worden, daß der Rechtschaff zu Kompost verarbeitet und vom Unternehmer zur Düngung der eigenen Felder verwendet und selbst an andere Grundbesitzer verkauft wurde. Da alle Ermahnungen fruchtlos blieben, stellte der Referent den Antrag, daß dem bisherigen Unternehmer Andreas Brhovec die städtischen Fuhren entzogen und sofort zur Wiedervergabe angeschrieben werden. In Betreff der Rechtschaffenfuhr seien vom Wiener Stadtmagistrate, wo zu diesem Zwecke neu konstruierte Wagen in Verwendung stehen, Informationen einzuholen und dem Gemeinberater hierüber Bericht zu erstatten. Die Gemeinberater Prebovic und Turk gaben der Meinung Ausdruck, daß es kaum möglich sein dürfte, einen so billigen Unternehmer für die städtischen Fuhren zu finden, wie es Brhovec ist, und daß insbesondere bei der Rechtschaffenfuhr die Mängel schwer behoben werden dürften, da die Parteien selbst eine rasche und regelmäßige Abfuhr des Rechtschaffs vielfach verhindern. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Antrag des Referenten angenommen.

Gemeinberater Dr. Krel berichtete namens der Schulsektion über die Regelung der Beitragsleistung für die Beheizung der k. k. Oberrealschule. Da die Krainische Sparkasse sich bereit erklärt hat, mit Rücksicht auf die im Realschulgebäude untergebrachte Volksschule des Deutschen Schulvereins ein Fünftel der für den Heizer erforderlichen Kosten zu übernehmen, votierte der Gemeinberater ohne Einbindung einen Jahresbeitrag von 200 K unter der Voraussetzung, daß für die Hälfte der Kosten der krainische Landesauschuß aufzukommen haben wird.

Nachdem noch für die Errichtung eines chemischen Herdes an der k. k. Oberrealschule ein Kredit von 500 K bewilligt worden war, wurden die restlichen Punkte von der Tagesordnung abgesetzt und sodann die öffentliche Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

(Erleichterung bei Beschaffung von Bekennnisformularen zur Personaleinkommen- und Rentensteuer.) Um den immer wieder vorgebrachten Wünschen, dem Publikum die Beschaffung von Bekennnisformularen zur Personaleinkommen- und Rentensteuer zu erleichtern, in tunlichst einfacher Weise Rechnung zu tragen, wurde den hiesigen Tabaktrafanten die Vorrathaltung und der Verschleiß derselben zum Preise von 4 h pro Stück gestattet.

(Ernennungen im Steuerdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat die Steueramtspraktikanten Karl Brufach, Josef Perne, Karl Siska, Franz Palestini, Thomas Lavčar, Franz Krainer und Johann Kilar zu Steueramtsabjunkten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Ernennungen im Notariate.) Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat den Notariatssubstituten Herrn Josef Rohrmann und den Notariatkandidaten Herrn Alois Vigan zu Notaren mit dem Amtsitze in Birkniß, beziehungsweise in Ratschach ernannt.

(Für das Vega-Denkmal in Laibach) hat Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldzeugmeister und kommandierende General in Preßburg, Erzherzog Friedrich, den Betrag von 100 K gespendet.

(Die Delegationen.) Die österreichische Delegation wählte gestern Dr. v. Gausch zum Präsidenten und K. v. Jaworski zum Vizepräsidenten. Der Präsident sprach in seiner Eröffnungsbrede die Zuversicht aus, daß es gelingen werde, die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen und wichtige Fragen einer gezielten Lösung zuzuführen. Redner betont, daß die mehrfachen Monarchenbesuche uns mit patriotischer Genugtuung erfüllen müssen und neuerdings die hohe Wertschätzung beweisen, welche unserem geliebten Monarchen von der gesamten Welt entgegengebracht wird. Sie gestatten aber auch die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski unterbreitet hierauf das Budget für 1904 sowie ein zweimonatliches Budgetprovisorium. Nach Bornaahme der Ausschuwahlen wurde die Sitzung geschlossen. — Die ungarische Delegation wählte Grafen Szapary zum Präsidenten und Koloman von Szell zum Vizepräsidenten. Letzterer hielt an Stelle des infolge Erkrankung abwesenden Grafen Szapary eine Ansprache, in welcher er auf die Segnungen des Friedens hinwies und erklärte, die ungarische Delegation werde opferwillig alle jene Mittel zur Verfügung stellen, welche die Position und das Ansehen der Monarchie erheischen. Redner hob die unerschütterliche und bewunderungswürdige Seelenkraft sowie das Pflichtgefühl und die Opferwilligkeit des Monarchen hervor und brachte Hochrufe auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welche die Delegierten einstimmt. Nach Bornaahme der Ausschuwahlen wurde die Sitzung geschlossen. — Der feierliche Empfang beider Delegationen durch Seine Majestät den Kaiser findet heute statt, und zwar jener der ungarischen Delegation um 12 Uhr mittags, jener der österreichischen Delegation um 1 Uhr nachmittags.

(Ausbildung der jüngeren Konzeptbeamten im politischen Verwaltungsdienste.) Das gestern zur Ausgabe gelangte Verordnungsblatt des Ministeriums des Innern enthält einen Erlaß des Ministerpräsidenten als Leiters des Ministeriums des Innern vom 30. November 1903, welcher die Ausbildung der jüngeren Konzeptbeamten im politischen Verwaltungsdienste behandelt. Der Erlaß empfiehlt den Landeschefs bei den Dienstbestimmungen der jüngeren Beamten vor allem darauf Bedacht zu nehmen, daß diese Gelegenheit finden, sich nicht nur mit dem Dienste der ersten und zweiten Instanz in möglichst vielen Zweigen der politischen Verwaltung vertraut zu machen, sondern auch durch mehrjährige Verwenbung bei den Bezirkshauptmannschaften die Verhältnisse des Landes und der Bevölkerung möglichst genau kennen zu lernen.

(Todesfall.) Im hiesigen Leoninum starb gestern der fürsbischöfliche Konsistorialrat Herr Matthäus Slezovec, Pfarrer i. R. und Vorstehenber des historischen Vereines in Marburg. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags 3 Uhr statt.

(Von der Elektrischen.) Gestern nachmittags karambolirte am Alten Markte der elektrische Motorwagen mit dem Fuhrwerke des Knechtes J. Groselj aus Dob. Am elektrischen Wagen wurde eine Fensterscheibe zertrümmert. Ein größeres Unglück wurde durch das Anhalten des Motorwagens seitens des Wagenführers Johann Flander verhindert.

(Zwei Nähmaschinenagenten verhaftet.) Der Agent Johann Pitti, 1872 in Laibach geboren, wohnhaft in Moste, und dessen Gehilfe Ludwig Perko, 1877 in Laibach geboren, wurden am 14. d. M. in Rudolfswert wegen betrügerischer Geschäfte mit Nähmaschinen, Heiligenschildern, mit Spielwerken und Taschemuhren verhaftet.

(Im Gasthause bestohlen.) Dem Tischlermeister und Besitzer Florian Lampe aus Ratschach wurde gestern nachmittags im Gasthause „Zur Sonne“ am Rain eine Zwanzigtronennote aus der Briefftasche entwendet. Die Polizei verhaftete die Kellnerin E. S., welche sich in Gesellschaft des Lampe befand und deshalb dringend verdächtig erscheint, den Diebstahl vollführt zu haben.

(Einen Eisenbahnerball) veranstalten, wie uns mitgeteilt wird, die Bediensteten der k. k. Staatsbahn in Laibach am 9. Jänner im Kasinoglasalon. Die Musik besorgt die Militärlapelle des Infanterieregiments Nr. 27. Das Publikum wird auf diese Unterhaltung besonders aufmerksam gemacht, da sie mit einer sehr interessanten Dekoration ausgestattet sein wird und die Veranstaltung außerordentlich vergnügt zu werden verspricht.

(Ein gewalttätiger Gatte.) Dem Besitzer Andreas Wiberger in Oberlappach wurde kürzlich im gerichtlichen Wege die Verwaltung des Vermögens entzogen und an seine Ehegattin übertragen. Darüber aufgebracht, warf Wiberger in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. sein Weib dreimal aus dem Bette, bis sie sich schließlich in den Keller flüchtete, woselbst sie bis zum Morgengrauen verblieb. Am 14. d. M. ließ Wiberger seine Wut an verschiedenen Gegenständen im Wohnzimmer aus, zertrümmerte sie und verursachte dadurch einen Schaden von beläufig 70 K. Auch äußerte er sich, er werde seine Frau erwürgen und das Mitglied des Gemeindevorstandes Ignaz Mercina erschließen. Als die Gendarmeriepatrouille zu seiner Verhaftung schritt, warf sich Wiberger zu Boden und mußte dann mittels Wagens dem Gerichte eingeliefert werden. — (80. Geburtstag.) Morgen feiert der k. k. Hauptsteuereinnnehmer Herr Stephan Wruh in Wippach seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist einer der wenigen Veteranen, welche unter den glorreichen Fahnen des Feldmarschalls Radeky gekämpft haben.

(Die Krainburger Citalnica) veranstaltet jeden Dienstag und Donnerstag abends Tanzübungen; hierbei spielt eine Abteilung der Krainburger bürgerlichen Musikpelle. — Auch wird von derselben ein Sil-

bsterabend mit reichhaltigem Programme vorbereitet. Der im selben Vereine bestehende Gesangschor hat nun unter der Leitung des Lehrers Herrn Willibald Rus wieder an jedem Mittwoch und Samstag seine Proben aufgenommen, und dürfte bei der Aufführung der „Legionarij“ mitwirken. Der Chor besteht derzeit aus etwa 40 Sängern. — (Rasino-Abschiedsfeier in Rudolfswert.) Am 12. d. M. veranstaltete der Rasinoberein in Rudolfswert seinem Mitgliede Herrn Landesregierungsrat Gottfried Friedrich, dessen Frau Gemahlin und Fräulein Tochter eine Abschiedsfeier, an welcher sich 38 Damen und Herren beteiligten. Der Vereinsdirektor, Herr Oberstleutnant von Böll, sprach einen schwungvollen Abschiedstoast, wofür Herr Landesregierungsrat Friedrich herzlich dankte. — An der Feier nahm auch der an diesem Tage in Rudolfswert eingetroffene Herr Bezirkshauptmann Baron Nechbach teil.

(Sanitätsvertretung Littai.) Bei der am 14. d. M. erfolgten Neuwahl des Obmannes der Sanitätsdistriktvertretung Littai wurden Herr Josef Damjan, Gemeindevorsteher in Littai, zum Obmann und Herr Lukas Svetec, k. k. Notar in Littai, zu dessen Stellvertreter für die nächste dreijährige Funktionsperiode gewählt. — (Nach Amerika.) Gestern nachts sind vom Südbahnhofe aus 22 Auswanderer nach Amerika abgereist. (Aus Amerika.) Gestern früh sind 50 Personen aus Amerika in Laibach angekommen. (In die Heimat.) Aus Westfalen sind gestern 90 Arbeiter und aus Birnbaum in Oberkrain 100 Arbeiter hier angekommen.

(Verloren) wurde eine große Brosche (Frauentopf mit geschliffener Koralle) auf dem Wege Heimweistraße, Erjavecstraße und Schellenburggasse.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Aus der deutschen Theaterlands.) Heute gelangt die erfolgreiche Operettenneue „Der Straubinger“ mit Herrn Fritz Kühne in der Titelpartie zur Ueberholung. Morgen findet die Erstaufführung des Lustspiels „Liebesmanöver“ statt.

(Zerb. v. Kleinmahrs Illustrierter Klagenfurter Haus- und Geschäftskalender pro 1904.) Dieser Kalender ist in Rärnten schon so beliebt, daß er kaum einer Empfehlung mehr bedarf. Die uns vorliegende neue Ausgabe enthält nebst einer ausführlichen Erzählung über den tragischen Untergang der St. Pierre auf der Insel Martinique, einer krainischen Chronik des abgelaufenen Jahres mit vielen Bildern, die Verzeichnisse aller Behörden und vieler Gemeinden in Rärnten, ferner die Handels- und Gewerbeadressen von Klagenfurt und Villach, die ausführlichen Posttarife usw. Der Inhalt wurde jedoch gegen das Vorjahr abermals vermehrt. So wurden u. a. neu aufgenommen: eine Anleitung zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen mit Illustrationen, welche das Verständnis der vorgeschriebenen Handreichungen für jedermann ermöglichen, das Verzeichnis sämtlicher krainischer Gemeinden mit Angabe des nächsten Postamtes, ein Verzeichnis der öffentlichen Lehrpersonen in Rärnten mit Angabe der betreffenden Schulen, eine nach Bezirksgerichtsprotokollen geordnete Zusammenstellung aller handelsgerichtlich protokollierten Firmen in Rärnten und das revidierte Verzeichnis aller Hausbesitzer in Klagenfurt und Villach. — Preis 1 K.

(Theaterneuheiten.) Max Dreher hat zwei neue Dramen vollendet, und zwar ein Volksstück „Müller Hildebrandt“ und ein Schauspiel „Venus Amalthea“. Mit diesem Drama, das nur fünf Personen zählt, beginnt Dreher zum ersten Male auf historischer Krain den Spiel nämlich zur Zeit des Einbruchs der Germanen in die italische Welt. — Eleonora Duse und Gabriele d'Annunzio treffen in den nächsten Tagen in Mailand ein, um Vorbereitungen für die Aufführung des neuen Dramas von D'Annunzio „Sorio's Tochter“ zu treffen. — Die erste Aufführung der neuen Oper Mascagni's „Maria Annetta“ wird demnächst im Costanzi-Theater in Rom stattfinden. — Aus Madrid kommt die merkwürdige Nachricht, daß in einem Theater zu Valencia ein Drama mit dem Titel „Emile Zola“ aufgeführt und vom Publikum mit Beifall aufgenommen wurde.

Geschäftszeitung.

(Die Ausfuhr von Borstenierern) aus dem politischen Bezirke Rudolfswert wurde laut Erlaßes der k. k. Landesregierung vom 14. d. M., Z. 24.879, wieder freigegeben.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Wien, 15. Dezember. Seine Majestät der Kaiser begibt sich Freitag vormittags zur Leichenfeier der Erbkaiserin Klotilde nach Budapest und kehrt nach der Beisegung nach Wien zurück. Konstantinopel, 15. Dezember. Gestern abends waren der österreichisch-ungarische Botschafter und russische Botschafter zum Abendessen beim Minister des Aeußeren geladen. Bei dieser Wiederzusammenkunft wurden die Details der Reformpunkte besprochen, was somit den Beginn der Detailsverhandlungen bedeutet.

Konstantinopel, 15. Dezember. Die in Persepolis ausgebrochene Choleraepidemie nimmt zu. Nach den letzten offiziellen Berichten kamen bis 12. d. 219 Erkrankungen und 176 Todesfälle vor.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Weber Dr. C., Leitfaden für den Unterricht in der... K 2-88. — Weber Dr. C., Leitfaden für den Unter...

Landestheater in Laibach.

44. Vorstellung. Gerader Tag. Heute Mittwoch, den 16. Dezember 1903. Zum zweitenmal: Bruder Straubinger.

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut Heil! Die diesjährige Weihnachtskneipe findet am 19. Dezember um 9 Uhr abends in der Kasino-Glashalle statt.

Zwanglose gegenseitige Bescherung, wobei die zu überbringenden Geschenke offen überreicht werden und einen Mindertwert von 2 Kronen besitzen müssen.

Angelkommene Fremde.

Am 14. Dezember. Rudinger, Kfm.; Reissig, Szir... K 2-88. — Stern, Reisender; Manhart...

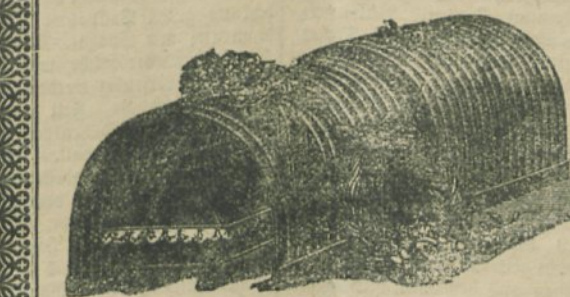
Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Sicht, Niederschlag. Data for Dec 15, 1903.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.4°. Nor...

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Allen geehrten Lesern, die Kognak als Hausmittel, Tafel... empfohlen, welches von maßgebenden Faktoren vielseitig...



Vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigt und in allen Landeshauptstädten zum Ge... Im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung eines neuen Friedhofes...

Garantirt reines Weindestillat COGNAC MEDICINAL. DESTILLERIE CAMIS & STOCK TRIEST-BARCOLA.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach... Die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerz...

Beilage. Verzeichnis

empfehlenswerter Geschenkwerte aus dem Verlage von Ernst... Melouine = Gesichtsalbe wirkt sicher gegen alle Gesicht- und Hautunreinigkeiten.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Dezember 1903.

Large table of stock market data including Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Aktien, and various bank and exchange rates.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.